

Wilsdruffer Tageblatt

Rationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den Wilsdruffer Tag. Bezugspreis: Bei Abnahme in den Geschäftsstellen und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Bestellung durch die Post 2,30 Mk., bei Postbestellung 3 Mk. jährlich. Abnahme nach Wilsdruff u. Umgegend 1,50 Mk. monatlich. Abnahme nach Wilsdruff u. Umgegend 1,50 Mk. monatlich. Abnahme nach Wilsdruff u. Umgegend 1,50 Mk. monatlich. Abnahme nach Wilsdruff u. Umgegend 1,50 Mk. monatlich.

Abnahme nach Wilsdruff u. Umgegend 1,50 Mk. monatlich. Abnahme nach Wilsdruff u. Umgegend 1,50 Mk. monatlich. Abnahme nach Wilsdruff u. Umgegend 1,50 Mk. monatlich. Abnahme nach Wilsdruff u. Umgegend 1,50 Mk. monatlich.

Nr. 111. — 85. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 14. Mai 1926

Der gestürzte Kanzler.

Die so plötzlich durch den Streit um die Flaggen des Deutschen Reiches entstandene Krise ist zur Katastrophe geworden. Der Reichstag entsog in seiner Mittwochssitzung dem Reichskanzler Dr. Luther wegen seiner Haltung in der Flaggenfrage das Vertrauen. Der von der Demokratischen Partei gestellte Antrag lautet: „Der Reichstag mißbilligt die Haltung des Reichskanzlers, der durch sein Verhalten in der Flaggenfrage eine Gefährdung dieser Frage ersichert und in sorgenvoller Zeit einen neuen Konflikt ohne Not heraufbeschworen hat.“ Für diese Mißbilligung der Reichskanzlerpolitik wurden 176 Ja-Stimmen und 146 Nein-Stimmen bei 103 Enthaltungen abgegeben. Damit war nach parlamentarischem Brauch das längere Verweilen des Kanzlers in seinem Amt unmöglich geworden. Die von den anderen Parteien vorher schon eingebrachten Mißtrauensanträge, so die der Volkischen und der Sozialdemokraten, waren glücklich noch ungeschickt worden, wenn auch nur mit kleinen Mehrheiten für die Regierung. Es stellte sich heraus, daß keine Meinung vorhanden war, um alle Kollegen des Kanzlers in seine Verantwortung einzubeziehen. Aber als dann der Name Dr. Luthers persönlich zur Entscheidung gestellt wurde, zeigte es sich, daß er von den Kommunisten bis zum Zentrum seinen genügenden Anhang mehr hatte. In dieser Erkenntnis änderte auch nichts die Tatsache, daß vorher der erste demokratische Antrag, der die von dem Reichspräsidenten an Dr. Luther gegebene Anregung, alle Kräfte zur Schaffung der Einheitsflagge im verständlichen Sinne einzusetzen, in nichtamentlicher Abstimmung begrüßt worden war. Der für den obersten Beamten des Reiches so ungünstige Ausgang wurde im wesentlichen dadurch herbeigeführt, daß die große Partei der Rechten, die Deutschnationalen, durch den Mund des Reichspräsidenten verstanden hatten, sie würden sich der Abstimmung bei allen von den verschiedenen Seiten eingebrachten Mißtrauensanträgen enthalten. So ging das Verhängnis seinen Lauf. Luther hatte die Schlacht verloren, und es erhebt sich die Frage, was nun werden soll.

Die Situation ist verfahren genug. Die dringendsten Angelegenheiten stehen im Vordergrund. Der Volksentscheid soll demnächst kommen, in Genf wird über die Umgestaltung des Völkerbunds und damit erneut über die Möglichkeit des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund beraten. Wir brauchen dringender als je in diesem Augenblick eine fest konsolidierte Regierung. Da entbrennt der Kampf um Schwarz-Weiß-Rot oder Schwarz-Rot-Gold und lodert zu heller Flamme auf. Einen Augenblick hatte es geschienen, als wenn die Erregung sich legen sollte, da der Brief des Reichspräsidenten mit dem Vorschlag der Beilegung des allen Streits durch die Schaffung einer Einheitsflagge beruhigend wirkte. Man sprach sogar davon, die umstrittene Flaggenverordnung werde bis zum 1. August ausgesetzt. Bis dahin konnte man hoffen, eine Lösung im Sinne des Reichspräsidenten vorfinden zu haben. Nun verlangen die Demokraten in dieser Beziehung bestimmte Zusicherungen, zu denen sich Dr. Luther nicht verstehen konnte. Er betonte wiederholt, die Flaggenverordnung sei in Kraft und bleibe in Kraft und nur einige Vorbereitungen könnten ihre definitive Anwendung hinausögern. Mit dieser ausweichenden Antwort stellte der Kanzler seine Kritiker nicht zufrieden. Sie bliesen heftiger wie zuvor zum Vormarsch gegen ihn und er wurde überrannt. Ob es etwas für sich hat, der Behauptung Glauben zu schenken, die im Reichstage kolportiert wurde, daß Dr. Luther nach seinem zu erwartenden Rücktritt abermals mit der Kabinettsbildung betraut werde, ließ sich nicht absehen. Jedenfalls trat das Gesamtkabinet als bald nach dem Schluß der bedeutungsvollen Reichstags-Sitzung zusammen, um über die Lage Beschlüsse zu fassen. Wer wird der kommende Mann sein?

Der Kabinettsbeschluß.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“
Berlin, 12. Mai. Das Reichskabinet beschloß heute nachmittags auf Grund des Ergebnisses der heutigen Reichstagsverhandlungen, dem Herrn Reichspräsidenten die Gesamtmission zu überreichen. Der Reichskanzler begab sich im Anschluß an die Kabinettsitzung zu dem Herrn Reichspräsidenten, um ihm diesen Beschluß zu unterbreiten. Der Herr Reichspräsident nahm die Demission entgegen, ersuchte jedoch den Reichskanzler und die Reichsminister, die Geschäfte weiterzuführen.

Sitzungsbericht.

(200. Sitzung) CB. Berlin, 12. Mai.
Der Reichstag setzte die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die Flaggenverordnung fort.
Stellungnahme der Demokraten.
Dabei erklärte als erster Redner der Abg. Koch-Besel (Dem.), daß die demokratische Fraktion die Krise, die der Reichskanzler durch sein unüberlegtes Vorgehen herbeigeführt

Dr. Geßler versucht die Bildung eines neuen Kabinetts

Dr. Geßler stellvertretender Reichskanzler.

Berlin, 13. Mai. Geleitet von dem Bestreben, dem deutschen Volke eine politisch und wirtschaftlich schädigende längere Regierungskrise zu ersparen, hat der Reichspräsident von Hindenburg heute den Reichswehrminister Dr. Geßler, der auf telegraphische Aufforderung hin aus seinem Erholungsurlaub sofort nach Berlin zurückkehrte, darum gebeten, die Bildung einer Regierung zu übernehmen, und zwar auf der bisherigen Grundlage der Koalition der Mittelparteien. Dr. Geßler erklärte sich damit einverstanden, bat jedoch, seine endgültige Entscheidung erst am Freitag mittag geben zu dürfen, um zunächst einmal erst zu stellen, wie die in Frage kommenden Parteien zu seiner Kandidatur sich verhalten würden. Bereits zuvor war dem Reichswehrminister Dr. Geßler ebenfalls auf telegraphischem Wege mitgeteilt worden, daß der Reichspräsident die Amtsenthebung des bisherigen Reichskanzlers Dr. Luther genehmigt und Dr. Geßler als den dienstältesten Reichsminister mit der Weiterführung der Geschäfte des Reichskabinetts betraut habe.

Dr. Geßlers erste Bemühungen.

Berlin, 13. Mai. Reichswehrminister Dr. Geßler hat bereits heute nachmittags eine Fühlungsnahme mit den Führern der Mittelparteien, also des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei, aufgenommen. Diese Besprechungen führten natürlich noch zu keinem abschließenden Ergebnis, da die Parteiführer am Freitag vormittag von der neuen Sachlage zunächst einmal ihre Fraktionen unterrichten und deren Stimmung erkunden wollten. Immerhin dürfte Dr. Geßler bis Freitag mittag so weit im Bilde sein, daß er entscheiden können wird, ob er dem Erlauchen des Reichspräsidenten nachkommen kann oder nicht.

Der Bürgerkrieg in Polen.

Warschau. Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur haben sich einige Abteilungen der Truppen in der Gegend von Wambrowitz erhoben. Die Regierung hat, wie sie mitteilen läßt, zur Aufrechterhaltung der Ordnung die notwendigen Maßnahmen ergriffen und vor allem die Hauptstadt vor den meuternden Soldaten geschützt. Der Präsident der Republik hat an die meuternden Soldaten einen Befehl erlassen, in dem er sie zur Bekämpfung mahnt und zur Unterwerfung auffordert. In einem Aufruf an das polnische Volk mahnt der Präsident gleichfalls zur Ruhe.

Warschau in der Hand Pilsudskis.

Von der polnischen Grenze, 12. Mai. Die Militärrevolution hat sich auf einen großen Teil von Polen ausgedehnt. Marschall Pilsudski erhielt heute nachmittags die Nach-

richt, daß die Regimenter in Kielce, Siedlce und Rinnst-Mozowice sowie in vielen anderen Städten sich ihm angeschlossen hätten und auf Warschau marschierten. Ueber Warschau wurde der Belagerungszustand verhängt. Alle Regierungsgebäude sind durch regierungstreue Truppen besetzt worden. Die Führung der Regierungstruppen soll General Sidoriski übernommen haben. Die Regierung, die sich der Lage nicht mehr gewachsen fühlt, versuchte durch Mittelsmänner Verhandlungen mit Pilsudski aufzunehmen. Fast sämtliche Zugverbindungen von und nach Warschau sind eingestellt worden.

Nach anderen Meldungen soll Warschau nach heftigen Kämpfen bereits in der Hand Pilsudskis sein. Pilsudski soll mit dem Staatspräsidenten über die Reubildung einer Linkregierung verhandeln.

Alarmbereitschaft in Ostoberschlesien.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Gleiwitz, 13. Mai. Wie aus Radowitz gemeldet wird, ist der Telephon- und Telegrammverkehr nach dem Auslande vollkommen gesperrt. Auch für das Militär in Ostoberschlesien ist Alarmbereitschaft angeordnet worden. Die polnische Presse drückt die Befürchtung aus, daß dieser Putsch, wenn die Gegensätze zwischen rechts und links sich nicht überbrücken lassen, nur der Vorboten zum allgemeinen Bürgerkrieg in Polen sein dürfte.

Ermordung eines polnischen Regimentskommandanten.

Eigener Fernsprechschrift des „Wilsdruffer Tageblattes“.
Lemberg. In der Kaserne des 6. Kavallerieregiments in Joffiewa erschoss ein Wachmeister wegen einer ihm erteilten Rüge den Regimentskommandanten, Obersten Obedzinski und einen anderen Wachmeister und versuchte dann, sich zu töten, brachte sich jedoch nur leichte Verletzungen bei und wurde verhaftet.

Der englische Generalstreik beendet!

Fortsetzung des Bergarbeiterstreiks.

Nach einer Neutermeldung hat der Generalstreik in England sein Ende gefunden. Der Generalrat des Gewerkschafts-Kongresses hat, um die Fortführung der Verhandlungen zwischen den Bergarbeitern und den Bergwerksbesitzern zu ermöglichen, den Generalausstand abgesagt und die Arbeiter aufgefordert, so rasch als möglich zur Arbeit zurückzukehren. Der Ausstand der Bergarbeiter geht unverändert weiter.
Die offiziellen Friedensverhandlungen haben bereits begonnen. Wie es heißt, soll dem Bergbau zunächst weiterhin eine kurzfristige Subvention zur Bezahlung der Bergarbeiterlöhne gewährt werden.

habe selbst einen Mißtrauensantrag eingebracht und beantrage sowohl dabei wie bei den Sozialdemokraten die *g e t r u n n e* *A b s t i m m u n g* über die Begründung und das Mißtrauensvotum an sich, damit niemand sich mit einer leeren Geste brüsten könne.

Der Reichspräsident habe den besten Willen, verständnisvoll zu wirken, aber er habe Ratgeber um sich, die er nicht selbst ausgewählt habe, die auf schwarz-rot-goldenem Boden stünden und den Reichspräsidenten durch ihren ungeliebten Einfluß hemmten.

Präsident Ebel erklärte, daß die Trennung der Abstimmung über einen Antrag in verschiedene Teile nur mit Zustimmung der Antragsteller zulässig sei.

Abg. Höllein (Komm.) meinte, die Sozialdemokratie wolle nur in die Regierung hinein, wie sie bisher schon die Technische Hochschule der Regierung der Bourgeoisie gewesen sei.

Abg. Dr. David (Soz.) erklärte, die Sozialdemokraten haben, um nicht Zwietracht ins Volk zu werfen, auf die rote Fahne verzichtet, um in Schwarz-Rot-Gold alles zusammenfassen zu können. Seine Partei hätte damit nicht die schwarz-weiß-rote Fahne heruntergeholt, denn sie sei nirgends mehr zu sehen gewesen. Auf allen öffentlichen Gebäuden hätte nur die rote Fahne geweht. Es soll ein Aufmarschplan für einen Marsch gegen Berlin entworfen worden sein; die Gefahr der Monarchie sei also in Deutschland noch nicht behoben.

Abg. Graf Westarp (Din.) legte zuerst Verwahrung gegen das Vorgehen der preussischen Behörden gegen die angeblichen Putschversuche ein und fragte die Reichsregierung, ob eine Fühlungsnahme vorher mit ihr stattgefunden habe. Die Flaggenverordnung vom 5. Mai begrüßten und billigten auch seine Freunde im Sinne der Auslandsdeutschen. Sie seien aber nicht einverstanden mit der Haltung der Regierung bei den Verhandlungen in diesem Hause. Auch

der Brief des Reichspräsidenten schaffe noch keinen Ausgleich. Der Redner erklärte dann nach weiteren längeren Ausführungen, daß seine Partei bei der Abstimmung über die Mißtrauensanträge *S t i m m e n t h a t* *i n g* *l* *i* *b* *e* *n* *w* *e* *r* *d* *e*.

Reichsinnenminister Dr. Rath erinnerte daran, daß Polizei und Justiz in erster Linie Angelegenheiten der Länder seien. Selbstverständlich nehme das Reich an dem Vorgehen der Polizei das nachdrücklichste Inter-

Die Beteiligung von Seite... Durch die Wertschätzung in Kraft und somit werden... (Vertical text on the left margin)

"Beher Adler" in Wilsdruff. Anmeldungen bis zum 18. Mai an die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Dresden, Dresden A., Mollatplatz 4, unter rechtzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr von 20 Reichsmark auf das Postkonto Dresden Nr. 19 474. Bericht: Frau Missionsinspektor Michel.

Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionssfest in Weistopp. Bericht: Frau Missionsinspektor Michel. Weistopp. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionssfest in Weistopp. Bericht: Frau Missionsinspektor Michel.

Verordnung zur Marineoffiziersaufbahn. Die das Reichswehrministerium mittelt, hat die Marineleitung abweichend von den bisherigen Bestimmungen für die Zukunft festgesetzt, daß die Bewerber für die Aufnahme in die Marineoffiziersaufbahn einmündig sein, in der Zeit vom 1. August bis 15. November des dem Einstellungszeitpunkt vorausgehenden Jahres bei der Zutrittsprüfung zum Marineoffiziersaufbahn einmündig sein, in der Zeit vom 1. August bis 15. November des dem Einstellungszeitpunkt vorausgehenden Jahres bei der Zutrittsprüfung zum Marineoffiziersaufbahn einmündig sein, in der Zeit vom 1. August bis 15. November des dem Einstellungszeitpunkt vorausgehenden Jahres bei der Zutrittsprüfung zum Marineoffiziersaufbahn einmündig sein.

Wormer Juli in Sicht. Nachdem jetzt der April erledigt ist, kommen die bekanntesten Leute mit der Behauptung, daß so etwas von Aprilwärme noch gar nicht dagewesen sei. Man erinnere sich nicht usw. Aber die Meteorologen erinnern sich sehr wohl, wobei sie sich allerdings nicht auf ihr Gedächtnis, sondern auf ihre verlässlichen Tabellen verlassen.

Wormer Juli in Sicht. Nachdem jetzt der April erledigt ist, kommen die bekanntesten Leute mit der Behauptung, daß so etwas von Aprilwärme noch gar nicht dagewesen sei. Man erinnere sich nicht usw. Aber die Meteorologen erinnern sich sehr wohl, wobei sie sich allerdings nicht auf ihr Gedächtnis, sondern auf ihre verlässlichen Tabellen verlassen.

Wormer Juli in Sicht. Nachdem jetzt der April erledigt ist, kommen die bekanntesten Leute mit der Behauptung, daß so etwas von Aprilwärme noch gar nicht dagewesen sei. Man erinnere sich nicht usw. Aber die Meteorologen erinnern sich sehr wohl, wobei sie sich allerdings nicht auf ihr Gedächtnis, sondern auf ihre verlässlichen Tabellen verlassen.

Sora. (Grober Anflug.) In der Nacht zum 12. d. M. wurde an der Staatsstraße Wilsdruff-Weichen, in Gütz Sora am Richterischen Gute der steinerne Wegweiser aus dem Erdboden gehoben und auf die Straße gelagt. Für derartigen Anflug, der leicht schlimme Folgen nach sich ziehen kann, wäre eine höfliche Tracht Prügel die beste Strafe.

Kirchennachrichten. — Sonntag Grandi.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionssfest in Weistopp. Bericht: Frau Missionsinspektor Michel.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionssfest in Weistopp. Bericht: Frau Missionsinspektor Michel.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionssfest in Weistopp. Bericht: Frau Missionsinspektor Michel.

Wilsdruff. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst; nachm. 3 Uhr Missionssfest in Weistopp. Bericht: Frau Missionsinspektor Michel.

Sachsen und Nachbarland

Pirna. (Töblich überfahren.) Am Sonntag nachmittag wurde der achtfährige Sohn eines Justizoberwachmeisters von einem städtischen Sprengwagen, den er begleitet hatte, überfahren. In bedenklichem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später an den Folgen der schweren Verletzungen starb.

Wilsdruff. (Unter schwerem Verdacht verhaftet.) Eine seit Wochen hier als Wirtschaftlerin tätige Witwe wurde dieser Tage verhaftet. Es wird ihr zur Last gelegt, ihrem kürzlich verstorbenen Ehemann nach dem Leben getrachtet zu haben. Sie soll öfters dem Essen etwas zugelegt haben, was seine schließliche Entzündung bewirkte, bis er schließlich gestorben ist. Ein Arbeiter, mit dem die Verhaftete ein Liebesverhältnis unterhielt, soll sie dazu ermuntert haben, den invaliden Ehemann aus der Welt zu schaffen.

Pirna. (Eine Frau von einem Automobil totgefahren.) In der Nähe des Gasthofes Großfluga wurde die in den 40er Jahren stehende Frau des Justizsekretärs Diegelmann aus Dresden-Dobrig, die sich mit ihrem Gatten auf einer Radtour befand, von einem Automobil tödlich überfahren. Der Kraftwagen war der Frau über den Leib gegangen. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, ist noch nicht geklärt.

Chemnitz. (Entsetzlicher Unglücksfall.) Die Untertan der Kinder, hinter Sprengwagen herzuläufen, um sich die Beine besprengen zu lassen, hat am Mittwochvormittag auf der hiesigen Bismarckstraße zu einem entsetzlichen Unglücksfall geführt. Ein fünfjähriges Mädchen lief dicht hinter einer städtischen Straßensweife her, wurde aber von dem Schutzhelme erfaßt, das dem unglücklichen Kinde den Unterleib aufschlug. Es mußte in schwerer Verletzung ins Krankenhaus transportiert werden, wo es bald danach verstarb.

Oberröhr. (Sechs Familien durch Feuer obdachlos.) Aus bisher noch nicht ermittelter Ursache brach in der Nacht in der ehemaligen Mathes'schen Bäckerei ein Feuer aus, das derartige schnell um sich griff, daß die sofort am Brandplatz erschienene Wehr sich auf die Rettung der angrenzenden Gebäude beschränken mußte. Durch das Feuer sind sechs Familien obdachlos geworden, deren Elend groß sein soll.

Wienig. Umfangreiche Aufforstungen hat die Stadt in ihren Wäldern vorgenommen, um die Stadt zu verschönern und ihren Einwohnern Erholungsmöglichkeiten zu bieten. Auch die Straßen sind einträglich bepflanzt worden. Eine Haupt Sorge der Stadt ist es nun, die Pflanzungen vor gewissenlosen Vandalen, an denen es ja bekanntlich nie und nirgends fehlt, zu beschützen. Die Natur bietet ihre Reize freigegeben jedermann, weshalb ist es auch jedermanns Pflicht, freiwillig für Pflege und Schonung derselben zu sorgen und nicht müßig zuzusehen, wenn Vandalen sich an ihr vergreifen.

Leipzig. (Er hat es eilig.) Vom Storch auf der Straße überrascht wurde in der Sommerfelder Straße eine etwa 30jährige Frau. Freund Adebart hatte es sehr eilig, den ehe ärztliche Hilfe herbeigezogen werden konnte, war der neue Erdbürger da. Es war ein kräftiger Junge, der tüchtig schrie und so die ahnungslos Vorübergehenden auf die Hilfsbedürftigkeit seiner Mutter aufmerksam machte. Beide wurden in einem Rettungswagen fortgeschafft.

Treuen. (Teilweiser Hauseinsturz.) In benachbarten Verlas stürzte von dem Wohnhaus der Frau verm. Herold plötzlich ein Mauerwerk und ein Teil einer Hausseite ein, Möbel usw. unter sich begrabend. Die Mauerwerks-Fabrikfeuerwehr eilte zur Hilfe herbei. Das alte Haus mußte gestützt werden. In seinem jetzigen Zustand ist es nicht mehr bewohnbar.

Treuen. (Ein Fabrikant als Brandstifter verhaftet.) In der Nacht zum Montag brach in dem vor zwei Jahren erbauten Wohngebäude der Mechanischen Weberei Tröger in Weichenland ein Brand aus, der den Dachstuhl vernichtete. Der Fabrikant Emil Tröger wurde unter dem dringenden Verdacht, den Brand selbst angezettelt zu haben, verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis in Treuen eingeliefert.

Treuen i. V. (Auto-Unglück.) Infolge schlechter Verhältnisse geriet das Auto des Zigarettenfabrikanten Fischer-Schöndel in der Nähe des Albersbades in Treuen

ins Schleudern, durchbrach das eiserne Straßengeländer und stürzte mit den Insassen die steile Böschung hinab. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen kamen mit Quetschungen und sonstigen geringfügigen Verletzungen davon.

Greiz. (Die Affäre der Greizer Kreisparlkasse.) Die Vorgänge in der Kreisparlkasse hatten der sozialdemokratischen Presse Veranlassung gegeben, dem Dezenten Regierungsassessor Dr. Dräger die Schuld an dem Schaden zuzuschreiben, den die Kreisparlkasse durch die hohe Kreditgewährung an eine jetzt in Konkurs geratene Firma in Mohlsdorf erleiden wird. Die Firma hatte für einen Fabrikneubau ca. 100000 Mark geliehen erhalten, und das sie auch sonst allerlei Greizer Geschäftsleute in Mitleidenschaft ziehen wird, ist die Lage kritisch, zumal sich die Sicherheiten heutzutage schwer realisieren lassen. Es war sogar die Rede von zweiten und dritten Hypotheken, das trifft aber nicht zu. Es sind nur erste Hypotheken vorhanden. Wegen der Leiter der Kreisparlkasse, den Obersekretär Söller ist das Disziplinarverfahren im Gange, nachdem man ihn wegen unbefugter Kreditgewährung seines Postens enthoben hat.

Vom Mai, dem Ephyraim und Sankt Joseph.

Der Mai ist gekommen" ist die Müllers Lied, denn sie denkt, der Hansfrieder werde jetzt fleißig zu ihrem Kammerfenster gehen, weils Sonntag ist. Und der Mai ist gekommen sagt auch der Schulzontoni. Er meint aber den Ephyraim May, den Güterzertrümmerer, der ihm sein Weisheit ablaufen will. Hoffentlich gibt's ihm aber der Schulzontoni mit, denn Vergoldung vergeht, Schweinsleder besteht, hat mal einer gesagt. Mutter Erde ist noch alleweil dankbar gewesen und hat Ruhe und Arbeit eheulich gelohnt. Daran soll auch die Müllers Lied denken, daß Unglück wohlfeil ist und ihr Kammerfenster sein verschlossen halten, wenn auch der Hansfrieder davor steht und ihr Labalen sagt. Denn Unglück ist wohlfeil und wanns da ist, kündigt leicht sein, daß es Schimpf und Schande mit sich bringt.

Auf den Mai aber laßt der Erzähler nix kommen. Es ist gar zu schön wenn jetzt draußen alles zu grünen und zu blühen anfängt, wann die Vögel ihr Grüßlein an den Sommer anklimmen und die Frühlingssonne auf die Leut herunterläßt, daß es nur so eine Freude ist. Ist ein schöner Mond, der Mai, und wann rings her alles sproßt, Baum' und Sträucher sich ein funkelnelmendes grünes Kleid anziehen, so ist's grad, als wollten sie den Menschen sagen, hab's fein ein bisfel Geduld, euer Mittag kommt auch schon noch, leicht steht er schon vor der Tür, drauchts nur herein zu sagen, wann er anklopft. Denn das Erwachen der Natur aus dem Winterschlaf (wie's de seinen Leut heißen, der Erzähler nit, der red wie ihm der Schnabel gewachsen ist) soll uns ein Zeichen sein, daß auch wir nach dem kurzen Schlaf, den wir alle einmal auf dem letzten Aussen tun müssen, zu einem neuen fröhlichen Maienland erwachen werden, zu einem Sommer, dem sein Winter mehr folgt, denn es steht geschrieben: Ich bin die Auferstehung und das Leben". Freilich das seinige muß auch der Leser dabei tun: nit mit den Wölfen heulen, die sich heuer wieder groß hören lassen, sondern immer daran denken, daß gesagt worden ist: Wer mich verleugnet vor den Menschen, den will ich verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

Denn Anglaub gibt's vielen auf der Welt heute und also auch viel Aberglauben, das eine wachst aus dem andern heraus und so kommt's halt, daß die Angläubigsten auch die Abergläubigsten sind, und für die hat der erste Mai noch ein Besonderes? Denn da reiten die Hexen auf dem Bloksberg. Mit wahr wärs? Also fragt doch einmal die Bedergretel, die auf Pfänder leicht und nit viel fragt, ob das Pfand eheulich erworben oder gestohlen ist. Die hat sie verwirren über ihren Schornstein hinweggaloppieren sehen. Sie hätten bald das alte Gemauer umgeworfen, sagt sie. Und der Schwedenphilipp, der wie gewöhnlich nachts sternhagelvoll aus dem Wirtshaus heimgewant ist, will sie gar gehört haben und schwört Stein und Bein darauf, mag wohl auch der eine oder der andere Gimpel den beiden glauben. Denn sie gehören zu dem „Aufgelärnten" die zwei, die an nichts glauben als was sie sehen und hören, die der Kirchen aus dem Weg gehen und wanns nur wollten, besser predigen könnten als der Herr Pfarrer, meinen sie nämlich. Werden aber schon noch einsehen, daß sie auf dem Holzweg sind, könnt dann aber leicht zu spät sein, wann wirs auch nit hoffen wollen. Leicht schmuggeln sich beide in den Himmel ein, hinter Petrus seinem Rücken, wie's schon einmal geschehen ist und wovon der Erzähler eine alte Geschichte weiß.

Wie nämlich St. Petrus mal im Himmel große Mustertung abgehalten hat, hat er ein paar Gesichter bemerkt, die er nicht kannt hat. „Wie kommt denn ihr hier herein?" hat er sie gefragt, und ihre armen Seelen haben ihm gesagt, der heilige Joseph hätte sie hinter seinem Rücken zur Hintertür hereingelassen. Da hat St. Peter gleich eine Wut kriegt, ist zum heiligen Joseph geloffen und hat ihn böß heruntergemacht, wie er sich unterstellen kannt, ohne seine Petri, Erlaubnis fremde Leut in den Himmel einzulassen! Ist aber bei St. Joseph schlecht angekommen. „Hör einmal, Peter," hat er gesagt, „ich mag mich nit mit dir streiten, denn dazu hab ich gottilob zu viel Bildung im Leib, wann du mir aber noch einmal so kommst mit der Anschauerei, dann nehm ich Mutter und Kind und geh mit ihnen von dannen. Hernach kannt bei Bude zumachen!"

Da hat St. Peter einen gewaltigen Schrecken gekriegt und den heiligen Joseph seither ungeschoren gelassen.

Bücherchau.

Blitz-Fahrplan. Die Sommer-Ausgabe des in proher Auflage verbreiteten und durch seine Nützlichkeit allgemein beliebten „Blitz-Fahrplanes" erscheint Mitte Mai im Verlage der Firma R. & A. Jochner in Dresden. Bisshen Büschen nachkommend, wurde der „Blitz" durch Neuaufnahme des böhmischen Grauzugbahnnetzes und Ausbau der Kraftwagenlinien bedeutend erweitert. Der „Blitz" ist in den Eisenbahnbuchhandlungen und allen einschlägigen Geschäften zu beziehen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Kömer. Druck und Verlag: Arthur Schünke, sämtlich in Wilsdruff.

Börse - Handel - Wirtschaft

Berliner Produktenbörse von heute, dem 14. Mai 1926

Weizen 29,70-29,90; Roggen 17,60-18,10; Sommergerste 19,10-20,50; Wintergerste 17,20-18,50; Hafer 19,70 bis 20,70; Weizenmehl 36,75-39,50; Roggenmehl 25,00-25,50; Weizenkleie 11,00-11,25; Roggenkleie 11,80-12,00.

Börsenbericht. Die innerpolitische Krise bewirkt weiterhin an der Börse stärkere Zurückhaltung und fortwährende Verflaumung; dazu kam noch, daß teilweise auch das Ausland als Abgeber am Markt war. Lediglich der Geldmarkt war unbeeinträchtigt blühend, tägliches Geld notierte 4-5 1/2 %, monatliches 5 1/2-6 1/2 %.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,39-20,44; holl. Gulden 168,71-169,13; Danz. 80,87 bis 81,07; franz. Franc 13,15-13,19; belg. 13,06-13,10; schweiz. 81,13-81,33; Stallen 16,60-16,70; schwed. Krone 112,24-112,53; dän. 109,81-110,09; norweg. 90,64 bis 90,86; tschech. 12,41-12,45; österr. Schilling 59,27 bis 59,35; poln. Zloty (nichtamtlich) 40,69-40,91.

Produktenbörse. Das Ausland zeigte festere Haltung und die Forderungen sind erhöht. Die Mähton brauchen gegenwärtig weniger die fremden Kleber, als die Mehlförten, wie sie bisher besonders die australischen Weizen lieferten. Dies sind aber in Lager und nahebare knapp geworden und höher gehalten, was sich wiederum für die Mehlpresse befördernd bemerklich machte. Im Weizenzeitgeschäft war es still die Preise stellten sich aber höher. Für Roggen waren wieder etwas mehr Kundenfragen erfolgt, die annehmend auf ihr

drücken. Neues Inlandsangebot bleibt, außer von Südafrika knapp; für Vieherzeugung Abgeber zurück, so daß die Notierungen späterer Auktionen sich wenig ändern. Gerste blieb für die mäßiger Frage für gute Qualitäten. Hafer weiter vom Inlande fest gehalten, besseres Material ist begehrt. Weizen ruhig, Futtermittel ebenlo.

Schlachtwirtschaft. Auftrieb: 1312 Küder, darunter 391 Bullen, 292 Kälber, 719 Kälber und Färsen, 2500 Kälber, 8225 Schafe, 8731 Schweine, 30 Ziegen, 312 Auslandschweine. Verkauf: Glat bei Kündern, ruhig bei Kälbern, ziemlich glatt bei Schafen, glatt bei Schweinen. Preise: Für ein Pfund Lebendgewicht in Fig.: Schafe a) vollfleischige, ausgewästete 54-58, b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4-7 Jahren 51-53, c) junge fleischige, nicht ausgewästete 46-49, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42-45; Bullen a) 52 bis 54, b) 48-50, c) 45-47; Kälber und Färsen a) 52-55, b) 43 bis 49, c) 34-40, d) 28-32, e) 24-26; Fresser 40-45; Kälber a) —, b) 80-85, c) 65-75, d) 52-60, e) 45-50; Schafe a) 58 bis 63, b) 45-55, c) 30-33; Schweine a) —, b) 80, c) 78-80, d) 76-78, e) 74-76; Säuen 71-74; Ziegen 20-25.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

Table with columns for grain types (Weiz, Rogg, Hafer) and prices in Reichsmark (12.5 and 11.5).

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Leipzig und Dresden.

Sendungen am 15. Mai:
Wirtschaftsrundfunk:
10 Uhr vorm.: Woll- und Baumwollpreise. 2,45 Uhr nachm.: Devisen, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Del-Notiz. 3,25 Uhr nachm.: Devisen (kurz anschließend), Produktenbörse. 5,15 Uhr nachm.: Geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr nachm.: Wiederholung von 2,45 u. 3,25 Uhr und Berliner Metalle am 11. 6,20 Uhr abends: Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:
10,05 Uhr vorm.: Verkehrsamt und Wetterdienst. 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr vorm.: Wetterdienst und -Vorausage. 12 Uhr mittags: Mittagmusik. 12,55 Uhr nachm.: Rauerer Zeitzeichen. 1,15 Uhr nachm.: Presse- und Börsenberichte. 3-4 Uhr nachm.: Pädagog. Rundfunk des Zentralinstituts (Deutsche Welle). 3 Uhr nachm.: Prof. Dr. Fassel und Oberschullehrer Westermann: Einheitsratsvorsitz. 3,20-4 Uhr nachm.: Deconomierat Lendle: „Die Aus- und Fortbildung der Kleinlandwirte.“ 4,30-5,15 u. 5,30-6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. 6,30-6,45 Uhr abends: Funkballettstunde. 6,45-7 Uhr abends: Wie bleiben wir gesund? 7-7,30 Uhr abends: Vorlesung aus englischer Prosa. 7,30-8 Uhr abends: 11. Vortrag des Sächs. Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums: Ministerialrat Dr. Kaiser: Von Jugendnot und Jugendhilfe. 8,15 Uhr abends: Kammermusik. Anschließend (etwa 9,30 Uhr abends): Pressebericht und Sportfunkdienst. 10 Uhr abends: Funkbrettel.

Amliche Verkündigungen

Maul- und Klauenfuche ist ausgebrochen unter dem Viehbestande des Gutsbesizers R. Schneider in Niedercola Nr. 21 sowie der Rittergüter Dellsa und Sorvig. Sperrbezirk: Bei Niedercola; Der Ortsbereich nördlich der Bahnlinie vom Gemeindefort bis zu Hängel's Wägerei, bei Dellsa: Der Ortsbereich südlich der Bahnlinie vom Ortsteil Plantz ist bereits Sperrbezirk, bei Sorvig: Der Ortsbereich der Gemeinde. Beobachtungsbereich: Bei Niedercola: Der übrige Ortsbereich und der Flurbereich, bei Dellsa und Sorvig: Der Flurbereich. Schutzzone: Die Gemeinden im 15-m-Kreis.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß! Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die tieferschütternde Nachricht, daß unsere herzengute, über alles geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Ida Martha Biejsch geb. Pfäner** heute Himmelfahrt nachmittag infolge Unglücksfalles uns durch den Tod so jäh entzogen wurde. Bilsdruff, am 13. Mai 1926.

Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff. Montag den 17. Mai 1926 abends 8 Uhr im Schützenhaus **Versammlung**. Alle Kameraden werden dringend um Erscheinen gebeten. Richard Quany, Präsident.

Die Reserve-Abteilung der Pflichtfeuerwehr Wilsdruff hält Sonntag, 15. Mai abends 8 Uhr eine **Übung** ab. Stellen am Spritzenhaus. Alle männlichen Personen im Alter von 20-25 Jahren haben sich zu dieser Übung einzufinden. Nichterscheinen oder unentschuldigtes Fernbleiben wird nach der Feuerlöschordnung bestraft. Die Entschuldigungen sind schriftlich vor Beginn der Übung beim Vorstand abzugeben. Als Entschuldigungsgrund gilt nur Krankheit, Binden und anzulegen. Bilsdruff, am 12. Mai 1926. Der Stadtrat.

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktien-Gesellschaft, Dresden. Berlagsfahrten 8.- Mark, Wochenfahrten 10.- Mark. Auch gültig für Eilfahrten. Auf die Preise für Liebernachtung gewähren den Inhabern von Wochen- und Berlagsfahrten Ermäßigung. Hotel „Hohes Haus“ Aufsig, Hotel „Zum Schwan“ Leitmeritz, Elbergschauburg Leitmeritz, Bastei-Hotel, Rathen (Sächs. Schweiz).

Piedertafel heute Freitag abend Singestunde. Damen 8 Uhr, Herren 7,30 Uhr. Empfehle als Aufschnitt Schinken, versch. Braten, Sülze, Fleischsalat und div. Würstwaren, ferner fettes Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch, **Carl Beuchel** Reizner Straße.

Auf Blatt 141 des hiesigen Handelsregisters, die Firma **Berliner Allgem. Kreditbank Aktiengesellschaft - Zweigniederlassung in Röhrsdorf** - betr., ist heute eingetragen worden: Die Zweigniederlassung ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. März 1926 aufgehoben. Amtsgerecht Wilsdruff, am 7. Mai 1926.

Futtermittel in guten Sorten zu emässigten Preisen am Lager und eintreffend: Baumwollsaatmehl, Matzons, Mais, Erdnußmehl, Roggenkleie, Maisschrot, Leinmehl, Weizenkleie, Gerste, Kokoskuchen, Ia Futtermehle, Gerstschrot, Maisölkuchenmehl, Trockenschrot, Fischmehl, Palmkernschrot, Malzkeime, Fleischmehl, usw. usw.

Dienstmädchen zur Viehwirtschaft in Dauerstellung. **Dampfziegelei Mohorn.** Eine hochtragende **Kalbe** steht zum Verkauf in Röhrsdorf Nr. 27.

Offene Stellen **Stellenwechsel** **Stellenvermittlung** für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie und Schule (auch für männl. Berufe).

Düngemittel in untersuchter Ware teils ab Lager teils eintreffend: schwefels. Amoniak, Natronsalpeter, Leunassalpeter, Kalkstickstoff, Amoniak Super in 8/12, 8/9 u. 4/12 19% Superphosphat, Thomasmehl, Knochenmehl, Kainit 40-42% Kall, 50% Chlorkall, Kali, Amoniak, Super. Bitte versorgen Sie sich rechtzeitig bei mir. Ene Sie Getreide, Rohfutter und Kartoffeln verkaufen, bitte ich bei mir anzurufen. **Louis Seidel** Wilsdruff Ruf 5 u. 10, Ullendorf-Röhrsdorf Ruf 7, Mohorn Ruf 88.

Millionsfest in Weistropp Sonntag Gaudi, den 16. Mai 1926. Nachmittags 3 Uhr Festgottesdienst: Missionstinspector Pf. Michel, Dresden. 5 Uhr Festversammlung im Gasthofe: Frau Missionstinsp. Pf. Michel: „Wie das Evangelium neue Menschen macht“ (Selbsterlebet). Alle Missionsfreunde aus dem Kreise Wilsdruff und der weiteren Umgebung werden hierdurch herzlich hierzu eingeladen. Der Missionszweigverein Wilsdruff u. Umgeb. Pf. Deber, Borsf. Der Kirchenvorstand zu Weistropp Pf. Hartmann, Borsf.

Daheim, das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete hart verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer Geschäftsstelle Wilsdruff, Zellaer Straße 29. Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Postions-Angebieten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spesen für den Befeller, dem wir damit jede weitere Mühewaltung abnehmen. Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Zeilen) für Stellen-Angebote 30 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleinen Anzeigen 1.- Rmk. Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig anzugeben. Die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“.

Der Desinfektions-Verband Garschbach-Krögis empfiehlt sich zur Ausführung aller Art Desinfektionen bei ansteckenden Krankheiten und Seuchenfällen, sowie zur Vertilgung aller Art Ungeziefer durch ihren staatlich geprüften Desinfektor in und außer dem Verbandsgebiet zu den billigsten Berechnungen. Bestellungen sind an das Gemeindefort **Robschüg** zu richten. Der Vorstand.

Die älteste Rofschlächterei, Spezialwirtschaft, Veredelung der Fleischaugen. Inhaber: **Rurtstiering, Postfach.** Tharander Straße 25, Fernruf Amt Reichel 161. Anschluß auch nachts: **kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.** Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgehirn zur Stelle.

Ihre Kleinen Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.

Schicksal.

Alles Schicksal ist von ewig her, Ewig-ungewandlich wie das Meer, Giebt uns Tiefen sich empord zum Licht Und entschleiert lacht das Angesicht...

Heinrich Heine.

Die Aufhebung von Ein- und Ausfuhrverboten.

Aber die Notwendigkeit einer wirtschaftspolitischen Annäherung aller Welthandeltreibenden Staaten, insbesondere aber der europäischen Staaten, besteht kein Zweifel. Die Weltwirtschaftskonferenz wird sich mit den verschiedensten diesbezüglichen Problemen zu befassen haben.

also Dumping gegen uns getrieben. Ferner bietet die Haarfahfabrikation ein Beispiel dafür, wie Zollmaßnahmen einem Einfuhrverbot gleichkommen können.

Auch an die bestehenden Hemmungen im Postverkehr zwischen den verschiedenen Ländern ist zu denken, die sich vornehmlich auf Warenproben und Drucksachen beziehen. St. Westpostvertrag ist das Gewicht für Warenproben auf 500 Gramm, das für Drucksachen auf 2000 Gramm allgemein einheitlich festgesetzt.

Politische Rundschau

Deutsch-dänische Grenzverkehrserleichterungen.

Gemäß dem Artikel 5 des Ergänzungsabkommens vom 12. Juli 1921 zwischen Deutschland und Dänemark, betreffend erleichterte Passvorschriften für die Bewohner der Grenzgebiete, ist am 10. Mai unter Aufhebung des Abkommens vom 19. Februar 1923 zwischen den beiderseitigen Grenzbehörden ein den allgemeinen Verkehr und die Zollabfertigung betreffendes Abkommen, das am 20. Mai in Kraft treten soll, abgeschlossen worden.

Erschließung der deutschen Archive.

Wie amtlich mitgeteilt wird, steht die Drucklegung einer neuen Wandertafel der Aftenpublikation der deutschen Reichsregierung „Die Große Politik der Europäischen Kabinette 1871-1914“ vor der Beendigung.

„Weltpolitische Komplikationen“. Mit der jetzt erscheinenden neuen Gruppe tritt das große deutsche Aktienwert nunmehr unmittelbar in die Zeit vor dem Weltkrieg ein, d. h. in die verhängnisvolle Periode der großen Verwicklungen und Mißverständnisse, die den Weltkrieg vorbereiteten.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg hat beschlossen, seine Abreise nach Hannover, wo er den dortigen Reunionsveranstaltungen beiwohnen wollte, zu verschieben.

Wien. Durch eine amtliche Bekanntmachung wird angeordnet, daß bis zum 1. Juli die Schillingrechnung obligatorisch in sämtlichen Betrieben durchzuführen ist.

Angora. Zwei türkische Flugzeuge haben dem Schah von Persien einen mit Edelsteinen geschmückten Säbel als Geschenk Remal Paschas zu überbringen.

Neues aus aller Welt

Arthur Fürst gestorben. Der bekannte technische Schriftsteller Arthur Fürst ist in Berlin einem Nierenleiden erlegen. Er stand im 47. Lebensjahr.

Ein rüstiger Greis! Der 73-jährige Kaufmann Fritz Trummel, der in Düsseldorf 48 000 Mark unterschlagen hatte und nach München geflüchtet war, wurde dort in der Wohnung seiner Geliebten von der Polizei aufgegriffen.

Einsturz eines Berges. Unweit Maastrecht an der holländisch-belgischen Grenze ist der sogenannte Zannenbergring eingestürzt, ein Hügel, der sich über mehrere Hektar erstreckt und in seinem Innern Mergelgruben und Champignonzuchtstätten birgt.

42 522 Kraftfahrzeuge in Berlin. Am 1. April zählte man in Groß-Berlin 42 522 Kraftfahrzeuge, das sind 3529 mehr als im letzten Bierzehnjahr des Jahres 1925.

Verhaftungen im Fall Oberreuter. Der wegen Verhaftung des Architekten Oberreuter flüchtig verfolgte städtische Dr. med. Bröcher wurde im Auslande verhaftet.

Drei Personen durch Leuchtgas vergiftet. In Frankfurt a. O. wurden Bewohner eines Hauses in der Widenbruchstraße auf den starken Gasgeruch aufmerksam, der aus einer Kellerwohnung drang.

überliegendes Altberechtigtes Wohnhaus.“ Es lag auf der Zedlerstraße gegenüber der Baberstraße.

Auch den Baberweg wissen wir nun zu suchen, den ein Kauf aus dem Jahre 1544 erwähnt: „Bernhart Vnderheil (Underheil) hat seinen brudern und schwagern den garten (Haus mit Garten) am Baberwege zu kumpt dem virel oder abgekauft.“

Nach seinem Tode überließen die Erben 1633 die Badestube für 550 fl. Michael Baberstrohm, der 10 Jahre später noch „ein Stück feildt von Schmettern“ hinverkaufte. Jener hat eine vieljährige Tätigkeit als Bader und Arzt entfaltet; denn als 1670 die Witwe und Erben das Possidium ihrem Sohn und Bruder „Meister Samuel Baberstrohm“ für 950 fl. abtreten, wird als lebendes Inventar aufgezählt:

„Den männlichen Gliedern der Familie Baberstrohm scheint der Gang zu Streit und Gewalttätigkeit eigen gewesen zu sein. Der Vater ist 1661 angeklagt, daß er einen Mitsbürger „mit einer zinnernen Weinkanne über Nase und Backen geschlagen“.

Seiner Söhne Samuel und Michael stehen 1673 vor dem Stadtgericht und wollen Clement leschen ungeachtet beweglichen zurechens an uncolsten und Arztlöhne nichts geben, dem Gerichtsherrn aber die dietirte Straffe entrichten.

„Den Ausgang des Ausgangs der Sache erwarten, es möchte fallen wie es wolle.“ Dem Ausgang erfahren wir aus folgender Niederschrift des Stadtgerichts: „Den 27 Sept 1675. Ist das Urteil (Arteil) zwischen Samueln und Michaeln Baber Strohm auch Clement leschen publiciret (veröffentlicht) worden, in welchen Samuel sechs Jahre Landesverweisung oder 40 fl. Straffe, auch Deme den 5. Sbris (Oktober) 1674 publicireten uribel gemeh (gemäß) Michael 14 tage gefängnis oder 4 Reuschod Straffe, Samuel lesche als beschuldig 20 Thaler vor verseumnis, Schäden, Schmerzgeldt, undt uncolsten zu erstatten.“

10 Früher Schmettern geschrieben, später Schmetter. 11 Wahrscheinlich Schröpfköpfe, die man auf Stellen der Haut, die mit dem Schröpfschnepper geritzt worden waren, aufsetzte und mit denen dem Körper Blut entzogen wird.

„Unsere Heimat“ — Beilage zum Wilsdruffer Tageblatt

Männchen bei uns, heute aber verlassen uns auch die Weibchen nicht mehr, und so mögen es nur die Jungvögel sein, die dem angeborenen Wandertriebe noch Folge leisten.

Auch am Nestbau unserer Stadtmöwe zeigt es sich, wie sehr der Vogel seine ursprüngliche Natur geändert hat. Draußen im Wald bildet die Kinderstube der Amsel einen sorgfältig gerundeten, aus feinen Würzeln und abgestorbenen Halmen sauber zusammengesetzten Kaps, dessen oberer Rand meist etwas eingezogen ist.

Nach 16 Tagen sprengen die Jungen die Eihale. Es sind kleine, häßliche Wesen, mit großen Dickköpfen und wulstigen Schnabelrändern. Wie riesige Trichter sperren sie ihre Nasen den Eltern entgegen, die mit allerlei Kerbtieren und deren Larven herbeifliegen. So wächst die hoffnungsvolle Jugend schnell heran; schon sind die Kleinen bedeckt, und nun wird ihnen der Raum zu eng.

Daß sich die Amseln in den Gärten bisweilen recht unnützlich machen, haben wir oben hervorgehoben. Ich bin oft von Gartenbesitzern gefragt worden, ob man nicht die Erlaubnis erhalten könne, die „Schädlinge“ abzuschließen.

Liebestragödie. In Chemnitz tödete ein 18-jähriger Automobilkoffer seine 19-jährige Geliebte und sein neun Wochen altes Kind durch Revolvergeschüsse und verübte dann Selbstmord. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er die Tat im Einverständnis mit dem Mädchen aus Schwermut begangen hat.

Selbstmord einer lebendigen Familie. Eine furchtbare Familienselbstmord ereignete sich in der Wreschauer Siedlung Böbelwitz. Dort wurde die gesamte lebendige Familie des Handelsmannes August Friedrich Buch mit Gas vergiftet und aufgefunden. Das älteste Kind ist 11, das kleinste dreiwertel Jahre alt.

Motorbootunglück in der Ostsee. Ein Motorbootunglück ereignete sich in der Nähe von Bohuslön. Durch eine verkehrte Wendung schlug das einer Mineralwasserfabrik gehörende Motorboot voll Wasser und sank in wenigen Minuten. Von den beiden Insassen konnte nur einer gerettet werden.

Aufstellung des Rheinlandsenders. Der seit langem geplante Rundfunksender für das Rhein- und Ruhrgebiet wird jetzt auf einer Höhe bei Langenberg, nördlich von Elberfeld, aufgestellt. Er wird mit einer Abstrahlleistung von 80 Kilowatt dreimal so stark wie die Station Königs- wusterhausen und somit der weitläufigste Rundfunksender Deutschlands sein.

Eine Verhaftung an der deutsch-dänischen Grenze. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde vor acht Tagen bei Pattburg beim Überschreiten der deutsch-dänischen Grenze der dänische Kaufmann Christian Christianse n auf Grund eines Haftbefehls der Staatsanwaltschaft in Köln wegen Teilnahme an einem betrügerischen Bankrott von deutschen Kriminalbeamten festgenommen.

Schneefälle in Tirol. Die Berge um Trient herum sind mit Neuschnee bedeckt. In den Gebirgsorten ist die Temperatur auf 0 Grad gesunken. Verschiedene Erdbeben sind infolge starken Regenwetters zu verzeichnen. Opfer an Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen. Im oberen Binnisgau wurde ein starker Erdstoß in wellenförmiger Richtung von fünf Sekunden Dauer verspürt.

Reform der spanischen Stierkämpfe. Primo de Rivera plant eine Reform der Stierkämpfe, für die ihm weite Kreise sicherlich dankbar sein werden. Es soll fortan die Abschlachtereier wehrloser alter Pferde wegfallen und durch wirklichen Kampf berittener Toreros gegen Stiere ersetzt werden. Die alte Methode des Stierkampfes nennt der General „unedel und widerlich“.

Ungewöhnlicher Flugzeugunfall. In Hordigen in der Altmark, wo man gegenwärtig die Eichenwickelplage dadurch bekämpft, daß vom Flugzeug aus die Eichenbäume mit Chemikalien besprüht werden, erlitt ein Birkelwind das Flugzeug, zerbrach einen Flügel und warf es zu Boden. Der Niedergang geschah mit solcher Wucht, daß zahlreiche Eichen von 25 Zentimeter Durchmesser glatt abgebrochen wurden. Das Flugzeug ging vollständig in Trümmer. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen davon.

5000 Schweizer Uhren eingeschmuggelt. Bei einer Grenzkontrolle auf der Straße Waldshut-Koblentz wurde ein Waldshuter Geschäftsmann, der 14 Uhren bei sich führte, die er von der Schweiz nach Deutschland einschmuggeln wollte, verhaftet. Bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß der Verdächtige im Laufe der letzten zwei Jahre ungefähr 5000 Uhren eingeschmuggelt hat. Eine große Anzahl von Uhren konnte beschlagnahmt werden

Der Wert der eingeschmuggelten Ware veranschlagt auf etwa 100 000 Mark; in die Angelegenheit dürften noch weitere Personen verwickelt werden.

Aufgefundene Leichen. In der Kleinstadt in Wiesbaden wurde die 60-jährige Frau Flora Süßer ertrunken in ihrem Bett aufgefunden. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Beim Weichselbruch Neufahr bei Danzig wurde die Leiche des 24-jährigen Händlers Lolkemitt angebrochen, der durch mehrere Stiche und Schnitte ermordet worden war.

Ein neuer Schritt in Marienbad. In Marienbad erschien der Vertreter des Bodenamtes, ein Sectionsrat, mit dem Notar von Marienbad in der Brunneninspektion des Stiffes Tepl, um eine Reihe von Objekten des Stiffes Tepl in Marienbad in Staatsbesitz zu übernehmen. Die Vertreter des Stiffes Tepl wendeten ein, daß gegen diese vom Bezirksgericht Tepl ausgelegte Exekutionsbewilligung die Gegenlage überreicht worden sei. Auf Grund dieser Lage hat das Bezirksgericht Tepl den Vollzug der Exekution verweigert. Gegen die vom Bezirksgericht Marienbad ausgelegte Exekutionsbewilligung hat das Stiff Tepl ebenfalls sofort die Gegenlage eingebracht. Das Bezirksgericht Marienbad hat gleichfalls den Vollzug der Exekution aufgeschoben.

Verhängnisvolle Explosion in einem chemischen Laboratorium. Im chemischen Laboratorium der Cloëtterwerke in Groß-Weeslo ereignete sich eine schwere Explosion, bei der drei Arbeiter getötet und fünf Arbeiter schwer verletzt wurden. Einer der getöteten Arbeiter hinterläßt neun Kinder. Das Laboratorium ist vollkommen zerstört. Groß-Weeslo liegt ungefähr zehn Kilometer von der rumänischen Grenze entfernt, im östlichen Teil Karpathenlands.

Abenteuerliche Flucht aus dem Frauengefängnis. Aus dem Frauengefängnis in New-York ist die Strafgefängene Annie McDowell, die noch eine Strafe von neun Jahren abzuhängen hatte, entkommen. Sie hatte sich in monatelanger Arbeit einen unterirdischen Gang ins Freie gegraben.

Bunte Tageschronik.

Schwerin. Die Preussische Zentralgenossenschaftskasse hat der Landesgenossenschaftskasse und der Reichsbank gegen Bürgschaft der Regierung sechs Millionen Reichsmark Kredite zum Reichsbankdiskontofrag zur Verfügung gestellt. Das Geld ist ausschließlich zur Weitergabe an die Domänenpächter bestimmt.

Mannheim. In der Zellstoffabrik Waldhof erlitten fünf Arbeiter beim Reifeputzen schwere Verbrühungen. Vier von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo drei Arbeiter ihren Verletzungen erliegen sind.

Paris. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ auf Charleville ist dort ein Ggling in eine Gruppe von Streikern hineingefahren, von denen vier getötet wurden.

Kongresse und Versammlungen.

Hauptversammlung des deutschen Gashüttengewerbes in Hamburg. Auf der sechsten Hauptversammlung des deutschen Gashüttengewerbes wurden nach Genehmigung einer Satzungsänderung einstimmig zwei Entschlüsse angenommen, die der Realisierung unterbreitet werden sollen. In der ersten Entschlüsse (zur Aufhebung des Bismarckzwangs) heißt es u. a.: „Der solange und zahnunfähige amerikanische Wechselkurs ist heute der wichtigste und meist unworbene Bestandteil im Vertriebsleben der Reichsänder. Es muß dringend gefordert wer-

den, daß das Reichsministerium des Innern seinen harten Standpunkt der Gegenfälligkeit genau wie die anderen Länder aufhebt und daß der Bismarckzwang im amerikanischen Verkehr nach Deutschland fortfällt. Nur so ist der Zusammenbruch der deutschen Fremdenorte zu verhindern. Die zweite Entschlüsse lautet: Die in Hamburg tagende Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe begrüßt die Aufhebung der Reichswahlsteuer, erhebt aber nachdrücklichen Einspruch gegen die Erhebung der gemeindlichen Weinstener. Ebenso fordert die Versammlung die schleunigste Beilegung aller noch bestehenden gemeindlichen Getränkesteuern.

Die Rose-Kreuz-Tagung in Essen. Der Vaterländische Frauenverein vom Rosen Kreuz hielt seine diesjährige Mitglieder-versammlung in Essen ab. Die Vorsitzende des Hauptvereins, Gräfin v. Groeben, begrüßte in der Eröffnungsaussprache die Ehrenvorführung, die ehemalige Frau Kronprinzessin, sowie die Vorsitzende des Landesverbandes Rheinlands, die Fürstin zu Wied. Aus dem Geschäftsbericht ist folgendes hervorzuheben: Der Vaterländische Frauenverein zählte Ende 1925 2340 Zweigvereine; es bestehen 12 Provinzialverbände, 3 Bezirksverbände, 10 Landesverbände und 10 Landesvereine. Die Zahl der Kreisverbände ist von 96 auf 206 gestiegen. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt schon 683 418. Es sind 28 Krankenhäuser und 2 Krüppelheimstätten (in Gelsenkirchen und in Aalenheim) vorhanden. Die Zahl der Wöchnerinnenheime beträgt 9, die der Säuglingsheime 39. Alters- und Siechenhäuser sind 49 vorhanden; Waisenhäuser 10, Kinderheime 41, Erholungshäuser für Erwachsene und Kinder 58, Erholungshäuser für Erwachsene und Kinder 15.

Der deutsche Marineklub in Duisburg. Vom 2.—6. Juli findet in Duisburg der 31. Abgeordnetentag des Bundes deutscher Marinevereine statt. Führende Persönlichkeiten der alten Marine, darunter der Sieger vom Sagerrat, Admiral Scheer, haben ihr Erscheinen zugesagt.

Aus dem Gerichtssaal.

Wiederaufnahmeverfahren im Prozeß gegen den Studenten Klingenberg. In dem Prozeß gegen den Studenten der Danziger Technischen Hochschule, Klingenberg, aus Bochum, der wegen Erziehung seines Freundes und Kommilitonen Wolf Eggers aus Hamburg zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wird ein Wiederaufnahmeverfahren angestrebt, da sich neue Momente dafür ergeben haben, daß es sich nicht um einen Zufall, sondern um ein amerikanisches Duell gehandelt hat. Danach soll Klingenberg Eggers in einem Duell ohne Zeugen erschossen haben, nachdem ein Streit zwischen den beiden ausgebrochen war. Im Zusammenhang damit werden Ermittlungen angestellt, ob gegen einen Jungen im Prozeß, ebenfalls einem Studenten der Technischen Hochschule, ein Meineidverfahren eingeleitet werden soll. Der Student soll wichtige Angaben über den Inhalt des Streites sowie über das Entstehen des amerikanischen Duells verschwiegen haben.

Der Budapester Frankfälscherprozeß. Prinz Windischgrätz machte zu Beginn der Gerichtsverhandlung gegen die Frankfälscher die Mitteilung, daß er Verfügungen zur Beschaffung von im Inhabergebiet gefälschten Marknoten getroffen habe. Von Gericht wegen amtlich beschlagnahmte Exemplare befanden sich bei der Deutschen Bank, so daß ein Vergleich mit den falschen Franknoten vorgenommen werden könnte. Der hierauf vernommene Angeklagte Gabriel Barock gab an, er habe von den Frankfälschungen von seinem Freunde Adolph Reinhardt erhalten, jedoch von Anfang an sich bemüht, diese phantastischen Pläne zu verhindern, und zwar auf eine Weise, daß es zu seinem Standal komme. Prinz Windischgrätz wies bei der Konfrontation mit Barock die Behauptung zurück, daß Barock sich nicht mit 20 Millionen an der Finanzierung der Frankfälschungen beteiligt hätte.

Der Budapester Frankfälscherprozeß. Zu Beginn der weiteren Prozeßverhandlungen gegen die Frankfälscher machte Angeklagter Prinz Windischgrätz die Mitteilung, zuzufällig

wäre dazu nötig. Wegen des Ueberhandnehmens der Sperlinge gibt es eine besondere Verordnung.

In diesen Tagen des wiederkehrenden Frühlings geht uns dies alles nichts an. Es wäre doch ein arger Philister und Oriesgram, wer beim ersten Anblick an die Erdbeeren und Kirchen dächte, die ihm die schwarzen Mustanten in ein paar Monaten rauben werden. Gönnen wir den herrlichen Sängern einen kleinen Tribut für die frohe Kenzessimmung, die ihr seelenvolles Lied in unserm Herzen weckt!

Die Wilsdruffer Badestube.

Der Name „Badergäßchen“ bürgt dafür, daß auch „das Ställein“ Wilsdruff einst im Besitze einer öffentlichen Badestube gewesen ist. Wahrscheinlich ist sie gleich bei der Gründung des Ortes mit angelegt worden; besaßen doch die Dörfer Sorz, Mohorn, Sachsborn und Klipphausen auch ihre Badestuben. Dem Geschlecht jener Zeit war das Baden ein Bedürfnis. Nachweislich ist die Wilsdruffer Badestube bis 1553; auf dem achten Blatte des ältesten Kaufbuchs der Stadt ist eine Kaufhandlung über sie eingetragen. Bis zu diesem Jahre scheint sie Gemeindebesitz gewesen zu sein; wahrscheinlich ist sie in Pacht gegeben worden. Wenn der Pächter starb, wurde ein neuer Bader angenommen. Dies war gewiß auch nicht schwer zu erreichen; denn zur Badestube gehörte auch ein Viertel Ader Feld. Dieser Umstand bezeugt auch, daß die Badestube gleich bei Gründung des Ortes angelegt worden ist.

Die wichtigsten Bestimmungen des erwähnten Kaufs lauten: „Freitag nach Visitationis Maria (Freitag nach Maria Heimlichung) Im 1553. Ibar hat ein Rath (dem) Meister Florian preuß die Badestuben mit seinem vierstel oder gärten und aller zugehörigen erbtlich verkauft, vmb 400 fl kauffumma ihme zusammen lassen.“ Und ferner mit diesem bescheid, wie er nach zu sehen ist, ihm eingerechnet worden, Nemlich, das allwege (allzeit) das Bad winterzeit zwischen Neun und Zehen Uhr (Uhr), geheizt sei, vnd Sommerzeit vmb zweiffel. Zu deme (dazu) auch das ein man (Mann) und geselle die Balbierens bedorffend ihlich (jeglicher) 2 Pfennig zu badgelde geben dazu die anderen gesellen die balbierens nicht bedorffend 1 Pf. vnd auch weiber, iudtrauen, vnd Dienstbothen ihlich 1 Pf. Vnd die kinder so vnter zwölff ihoren sind ihlich ein heller. Die folgenden kinder geben nichts, vnd von ihlichen topf 1 Pf. einheimische vnd frembde. Das er auch mit gelinde vnd anderen die stube reinlich halte, vnd die leuthe notorffiglich (genügnd) verlorgenn. Auch so er die stube wider verlaufen wil, das er sie mit einem tüchtigen manne versee, vnd einen vntzlichen nicht eindringe. Za deme auch (dazu) auch das er des hern leuthe (die Herrenleuthe) die er heilet mit dem lohne, nicht überseehe (nicht überterre), lundern dem hern einstehung (Sicherheit) vorbehalten vnd Inn sterbens nöthen (wahrscheinlich in Pestzeiten) auch des Raths beoehel (Befehl) sich verhalten, Sol auch vnterne leuthe in der Badstaben nicht duldenn, Solche obgenante artikel gedachter (erwähnter) Meister Florian dnruchlich (unverbrüchlich) zu halten gelobet

¹ Darunter versteht man in jener Zeit das Haus mit der Badeanstalt; der Besitzer oder Pächter blieb der Badestube, in späterer Zeit der Bader. Die Familiennamen Badstübner und Bader sind also dem Besitz und der Beschäftigung entlehnt.
² Nach dem Geldwerte von 1914 etwa 20000 Mark.
³ Wie er nachgehoben werden kann.
⁴ Dies bezieht sich auf das Balbieren. — Vollständiger war die Tagordnung für die Badestube zu Grimma; denn sie enthielt noch den Satz: „1 topf zu lauten 8 heller.“ — 1 Pf. = 2 Heller; 1 Pfennig ist nach dem Geldwerte von 1914 ungefähr 20 Pfennig; 1 Heller = 6 Pfennig.
⁵ Er hatte vielleicht das Heimbürgerrecht zu verwalten. Der Bader war also auch Balbirer, Heilandsinger, Heimbürge und Kleinbauer.

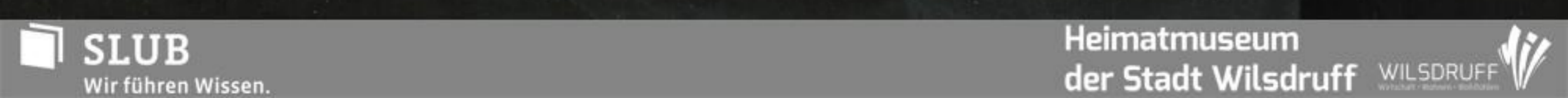
und do er sie einem andern verkauft auch mit angezeigten articlen wider übergeben wil vnd anders sol es ihm nicht erstatt werden, Gelobden Im Ibar vnd tage wie oben. Simon Morgenstern Burg M (Bürgermeister), Gregor Hempel, vollen Francke, Hans Kunde Halsfrunde, vnd Antonij philip die Zeit Nottrichter.“ Wir haben durch diesen Kauf einen kleinen Einblick in das Badergewerbe zu Wilsdruff getan und wollen durch Feststellung der folgenden Käufer der Badestuben das Haus mit der gegenwärtigen Brandtaster-Nummer kennen lernen. 1509 verkaufte Florian Preuß sein Besitzum an „Nidell krause“ (Nicol oder Nikolaus Krause); sein Nachfolger ist sein Sohn Hans, der das Grundstück 1603 für 750 fl annahm und 1621 für 460 fl. „dem Badermeister Melchior Berich“ aus Reichm überließ. Der Preisrückgang ist durch den 30-jährigen Krieg veranlaßt. Als Inventar werden übergeben, „die Badesiegen und die Wanne item (desgleichen) das Loges.“

Zu dieser Zeit wird auch die Badergasse das erste Mal erwähnt. Hans Löpfers „Witwe und Erben verlaufen wiederlässlich für 15 Jahre die hinterlagne drauberechtigte Fährung als Haus und Hof wie es neben dem Gasthofe und Georg Jreimetern in der Badergassen gelegen für 1200 fl an Paul Krahl.“ Berich besah die Badestube nur 7 Jahre; sein Nachbesitzer ist Georg Stölzner. Im Kaufe wird ihre Lage mit folgenden Worten angegeben: „zwischen Hangen Ganhagen vnd Franz falschmiden an der Pfordten gelegen.“ — Was heißt an der Pfordten gelegen? Wir suchen weiter! 1611 wurde ein Kauf „vmb das hinterlagene Haus Elias Franden seliger“ vor der Bader-Pfortte berecht vnd beschloffen.“ — Ist die Baderpforte der Eingang zur Badestube, d. h. zum Hause des Baders? Keineswegs, denn 1615 „verkauft Hans Ganhage sein Dauh an der Baderpfordten gelegen.“ Deutlich wird uns das Bild, wenn wir in dem Gerichtsbuch Wilsdruffs* die Niedererschritt über eine Verhandlung des Rates und der Bürgererschaft vom 10. Juni 1673 lesen. Dort heißt es unter 2: „Weiln die Garten von der Bader Pfordten bis an das Dreißigste Thor ziemlich weit heraus vermach (umzäunt) wehren und man an den Stadtmauer daw (Stadtmauerbau) nicht wohl handeln und wandeln lönte, denn man vor behen (vormals) mit wagen dar hinter fahren lönten, so laum mit einen schiedlern hinunter zu kommen, das solches abgeschafft werden möchte, denn es das wacker zulehr hämmte (aufhielt).“

Hier wird von den Gärten zwischen Baderpforte und Dresdner Tor und von einem Wege in derselben Richtung geredet. Daraus folgt: Die Baderpforte befand sich in der Stadtmauer und diente denen, die aus der Gegend des Baderbaues vor das Dresdner Tor und zur Bräde wollten und umgekehrt. Sie brauchten nicht den Umweg durch die Rosengasse zu machen. — Die Stadt hatte fünf Zugänge; vier Tore und eine Pforte.

Nun verstehen wir auch die folgenden Worte in einem Kaufe von 1750: „Herr Bürger Meister Christian Gottlob Francke verkauft seiner Tochter Johannne Neben Franckin sein vor dem Dreßdner Thore, dem Bader-Pfortigen gegen

* Der Vorname ist zu jener Zeit meist mit großem und der Familienname mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben; ersterer war der wichtigere; denn die Per-onen wurden auch von Fremden mit dem Vornamen gerufen. — Die alten Kaufbücher haben auch Verzeichnisse nach der Buchstabenfolge (Alphabet). Philips Kauf z. B. ist nicht unter P eingetragen, sondern bei A; denn er hieß Antonius Philipp. Franckens Kauf ist nicht bei F, sondern bei B verzeichnet, weil sein Vorname Valentin ist. Forderungen werden dabei sehr erschwert.
¹ Vielleicht eine Holzbadewanne, die sich in einer Zelle oder Loge befand.
² D. h. das Haus des selig verstorbenen Franke.
³ Hauptstaatsarchiv G.-B. Wilsdruff Nr. 75.



Spiel und Sport.

Die Deutschen Kampfspiele 1926. In einer Sitzung des Deutschen Reichsausschusses wurde das genaue Eröffnungsprogramm der Kampfspiele für den 1. Juli in Köln festgelegt. Um 2.30 Uhr wird der offizielle Einmarsch der Vertreter der Sport- und Turnverbände im Adler Stadion erfolgen. 3.30 Uhr folgen Freiübungen und Geräteturnen, anschließend Vorführungen der Studenten der deutschen Hochschulen. Um 5 Uhr beginnt dann das Entscheidungsspiel um den Fußball-Kampfspielpokal. In der amtlichen Veröffentlichung werden Süddeutschland und Westdeutschland als Teilnehmer des Endspieles genannt, obwohl beide Verbände sich erst am vorhergehenden Tage die Teilnahme gegen Nord- bzw. Südostdeutschland erkämpfen müssen.

Rurmi startet in Deutschland. Seit drei Jahren ist Paolo Rurmi der Welt phänomenaler Läufer aller Zeiten. Dieses Läuferwunder wird jetzt nach Deutschland kommen und schon an den beiden Pfingstfeiertagen in Berlin starten. Am Pfingstsonntag bestreitet Rurmi das große internationale Sportfest von „Bar Kochba“, um am folgenden zweiten Festtag bei dem eigens zu Ehren Rurmis vom S. C. Charlottenburg geschaffenen Sportfest im Grünwaldstadion nochmals an den Start zu gehen. Das Erscheinen Rurmis allein bedeutet schon eine Sensation für den deutschen Sport. Aber man wird dem Finnen auch ernste Segnerschaft zu stellen versuchen, die er zwar nicht zu fürchten hat, die ihn aber zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingt. Unmittelbar nach Pfingsten wird sich Rurmi nach Westdeutschland begeben und dort bei dem internationalen Sportfest in Düsseldorf starten.

Arbeiter und Angestellte.

Saarbrücken. (Die Bergarbeiter des Saargebietes fordern Lohnhöherung.) Die Vertreter der Bergarbeiterorganisationen im Saargebiet haben beschlossen, an die Bergwerksdirektion in Saarbrücken sofort ein Schreiben zu richten, worin um baldmöglichste Lohnverhandlungen gebeten wird. Die Vertreter der Belegschaften fordern für den Monat Mai eine Erhöhung von der Geldentwertung entsprechende Lohnhöherung sowie den Abschluß eines neuen Lohnvertrages, da angeblich im Bergbau des Saargebietes kein gültiger Lohnvertrag besteht. Gleichzeitig beschäftigt sich die Konferenz mit dem englischen Bergarbeiterstreik. Die Generaldirektion der Saargruben wird ersucht, Vorstöße zu treffen, daß keine Saargruben weder direkt noch indirekt nach England verbannt werden.

Paris. (Vorgehen der Pariser Polizei gegen Ausländer.) 3000 Arbeiter einer Automobilwerkstatt in Vincennes bei Paris haben wegen nichtersüllter Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt, sich aber geweigert, die Fabrik zu verlassen, so daß Polizei die Räumung durchführen mußte.

Amsterdam. (Konferenz der Internationalen Gewerkschaftsvereinigungen und der sozialistischen politischen Internationale.) Hier fand die angeforderte Zusammenkunft der Internationalen Gewerkschaftsvereinigungen und der sozialistischen politischen Internationale statt, um die nötigen Maßnahmen im Zusammenhang mit dem englischen Streik zu besprechen. Die Konferenz hatte das Ergebnis, daß die politische Internationale beschloß, sich allen Maßnahmen der Internationalen Gewerkschaft anzuschließen. Es werden zwei Sekretäre nach London fahren, um weitere Maßnahmen zu besprechen.

Segen der Einsamkeit.

Von Dorothee Goebeler.

„Man kommt auch rein gar nicht mehr zu sich selber!“ Wer kennt es nicht, das Wort! Jeder hat es wohl schon einmal gesprochen. Wir sind am Alltag alle so gelehrt, so gebunden an Pflichten, an kleine und große, Tausend Dinge sind um uns herum, die uns in Anspruch nehmen, die bedacht und besorgt sein wollen, man kommt wirklich kaum noch zu sich selber. Man schafft und arbeitet, denkt an seine Pflichten, an all den kleinen Werttagstram. An das, was tief innen in der Seele schläft, aber denkt man nicht, noch weniger kommt man dazu, sich selbst und seine Stellung in und zu der Welt und zu den anderen gewissermaßen von einer höheren Barie aus zu betrachten.

Der Mensch muß aber manchmal zu sich selber kommen, muß mitunter auch sein eigenes Ich besuchen und mit ihm stille Zwiegespräche halten können. Es ist das nicht nur nötig für ihn, es ist auch nötig für die anderen, mit denen er lebt und arbeitet, für die fast noch mehr. In solchen stillen Rücksprachen mit der eigenen Seele, die so

wie gesagt nicht nur das eigene Leben, sondern auch unser ganzes Eingeflehtsein zu Menschen und Dingen umfaßt, macht man mitunter merkwürdige Entdeckungen. Es verschieben sich Bilder und Grenzen, was schwarz erschien, wird mit einem Male grau, vielleicht sogar weiß, was man sich selbst schuf, für gut und vollkommen hielt, bekommt allerhand dunkle Fleckchen, wenn nicht gar schwarze Flecken. Groß, den man hegte, und Bestimmung wollen einschleifen. Leid, das untragbar erschien, wird leichter, weil man erkennt, daß es zu irgend etwas doch nahe gewesen ist, weil vielleicht aus ihm gerade Gutes erwachsen ist oder noch erwachsen will. Der innere Zusammenhang der Dinge tut sich auf, das Weltbild wird größer, der Horizont weitet sich.

Ein Besuch beim eigenen Ich kann zu einer Kraftquelle werden, aus der man Segen und Gebilden schöpfen für sich und die anderen. Man lernt das ganze Leben dabei aus einer anderen Perspektive ansehn als aus der des armen, engen Alltags. Das Alleinsein, die Stunden, die man in der Ruhe fremd und einsam wandert und sieht und nur seinen eigenen Gedanken Gehör gibt, sind dabei von ungeheurem Wert. Wir können und sollen solchen Stunden im Alltagsleben wirklich öfter einen Platz frei lassen. Die Zeit dafür muß sich gewinnen lassen und läßt sich gewinnen, wenn man ernsthaft will. Ein einsamer Weg durch den Park, durch den Wald, ein Ausflug ohne jede Begleitung, ein Spaziergang schon durch Straßen, von deren Leben und Treiben einen leim Unterhaltung ablenkt, lehrt ganz anders sehen und empfinden als der Weg zu zweien oder zu dreien. Aus der Rückführung in das eigene Leben und auch zu den Menschen, mit denen man verbunden ist, und das Verhältnis zu ihnen. Natürlich kann man solche Stunden auch daheim veranstalten, bei einer Handarbeit, bei der häuslichen Arbeit, wenn es gar nicht anders geht; besser ist es aber doch, man läßt den Alltag beiseite und löst sich von ihm eine Weile. Keller hat das hübsche Buch geschrieben: „Die Ferien vom Ich“. Nicht nur sie sind uns nötig, sondern auch Ferien für das Ich, für Stunden, in denen man sich freimacht für das Innerlichste!

Denkt aber der Mensch nicht heute schon viel zu sehr an sein Ich? Wird man mir jetzt entgegenhalten. Ja, das tut er selber. Was ich hier will, soll aber nicht dem Egoismus der ausgesprochenen Sehnsucht dienen. Es dient ihr auch nicht; es macht im Gegenteil frei von ihr. Es lehrt nachdenken über sich selbst und die anderen und unser Verhältnis zu ihnen. Es lenkt den Blick in höhere Sphären, führt uns über unsere eigene Mächtigkeit, unfertig oft auch so kleinen und kleinlichen Kammern hinaus auf eine freie, hohe Barie, wo alles in neuem Licht erscheint, auch das Ich — der anderen.

Es gibt Menschen, besonders Frauen, die „können nicht allein sein“. Einen einsamen Spaziergang soll ich machen? fragen sie, ich soll mich allein in ein Café setzen oder in den Park? Nein, das macht mir kein Vergnügen. Immer allein zu sein macht ja allerdings kein Vergnügen, selbst die schönste Waise verliert an Wert, wenn man nie eine Seele findet, mit der man seine Gedanken austauschen kann. Wir wollen aber auch gar nicht als so eine Art „Solofreß“ durch das Leben wandern, wir wollen nur manchmal von den anderen fort zu uns selber gehen. Wenn wir den Besuch bei unserem eigenen Ich, der eine sehr feine innerliche Sache ist, richtig zu gestalten wissen, dann wird uns auch für die Zeit, wo wir wieder gemeinsam mit den übrigen schreiten, reicher Gewinn daraus erblühen.

Richard Wagner und der Ruffischer.

Richard Wagner besand sich, so erzählt ein Mailänder Blatt, einmal in Berlin und nahm sich, da er sich in eine an der Peripherie der Stadt gelegene Straße begeben mußte, einen Wagen. In jener Zeit war für die Dresdener ein bestimmter Tarif für eine gewisse Zone in Kraft, die fast die ganze Stadt umfaßte, und Wagner wollte sich gerade in eine der Grenzstraßen begeben, für die dieser feste Tarif noch Geltung hatte. Als die Hälfte des Weges zurückgelegt war, sieht der große Komponist zu seiner Verbannung, wie der Ruffischer anhält, vom Bod steigt und die beiden Türen des Wagens eine nach der anderen öffnet und wieder zumacht und erst dann weiterfährt. Am Ziel angekommen, fragt Wagner nach dem Sinn dieser Handlung und bekommt zur Antwort, daß das Pferd sich geweigert haben würde, einen so langen Trab zum sich zu weigern haben würde, einen so langen Trab zum einfachen Preise zu machen, und daß er so genötigt gewesen wäre, es glauben zu machen, daß auf halbem Wege der erste Reisende aussteigen und ein zweiter einsteigen wäre.

Wie er ihr gegenüber gehandelt, wor ja nicht recht gewesen, gewiß nicht, er hatte sich übermütig, fast betrogen. Aber war es schließlich im Grunde nicht entschuldbar, ein hübsches Mädel zu küssen? — Ruhte sie da in so brutaler, ja, brutaler Weise sich rächen? — Siedenbüß überließ es ihn noch jetzt bei der Erinnerung, die er immer wieder hervorzerre, sich selbst zur Dual. Denn er konnte sich ja doch nicht der Gewißheit verschließen, daß er Ingeborg Elmut liebte mit all seinen Gedanken und Sinnen! Es drängte ihn, dahin zu gehen, wo er sie anzutreffen wußte, er suchte ihren Weg auf der Straße zu kreuzen, war froh, wenn er sie sah und sprach dann doch nicht mit ihr, sondern begnügte sich mit einem förmlichen Gruß, um danach wiederum sehr unzufrieden mit sich zu sein.

Und Ingeborg? — Sie hatte Dietrich von Steined ja niemals vergessen! Ihm hatte die erste heilige Liebe des so weltunerfahrenen Mädchens gegolten und die gefeierte Künstlerin war ihr treu geblieben! Deshalb litt sie unter seinem Benehmen. Aber sie war zu stolz, ihm das nur mit einem Blick zu verstreuen zu geben. Nachdem er bei der ersten Begegnung den Ton angegeben, war sie genau so fremd und kühl gegen ihn, wie er sich gegen sie verhielt und war zu anderen doch so liebenswürdig, wie er mit qualender Eifersucht bemerkte.

Mit dem feinen Instinkt des Weibes fühlte sie wohl das Interesse, das Dietrich, trotz seines Verhaltens, für sie hatte; mehr als einmal hatten in unbedachten Momenten es ihr seine Augen verraten, die so heik auf ihr ruhten, aber sie konnte doch nimmermehr den ersten Schritt zu einer Aussprache tun, sie wußte ja recht gut, womit er sich quälte.

(Fortsetzung folgt.)

zu dem der Tod durch Erstickung bedroht worden, deshalb habe er keine Ursache, das Geheimnis betreffend die Papierfabrikation für die Frankfurter auch weiterhin zu bewahren. Wundtschgrät erklärte: Das Papier hat Friur Schulze, alias Richard Werner, als Vertrauensmann des Verbandes deutscher Papierfabrikanten beschafft. Es handelt sich um sogenanntes V-K-Material. Nach der Erklärung des Prinzen Wundtschgrät fand die Vernehmung der Angeklagten Andor, Schwey und Winkler statt, die die Verwertung der falsifizierten Auslässe vornehmen sollten. Andor erklärte in seiner Aussage Prinz Wundtschgrät habe ihm bei einer Gelegenheit gesagt, wenn Graf Bethlen um die Sache wüßte, würde er sie ein sperren lassen. Alle Angeklagten gaben im übrigen übereinstimmend an, aus patriotischen Gründen und auf Verlangen gehandelt zu haben.

Ein wichtiger Belastungszeuge im Lütjow-Prozess. In Lütjow-Prozess kam der Hauptbelastungszeuge, ein ehemaliger Schüler des Angeklagten Dr. v. Lütjow, zur Vernehmung. Der Zeuge, der sich seiner ungeheuren Verantwortung in diesem Prozess bewußt ist, verspricht, seine Aussage zweifellos so vorzutragen wie möglich zu gestalten. Es handelt sich um die gemeinsame Reise, die Lütjow und der Zeuge nach der Oberwald-Tour unternommen haben, wobei sie in einem Ort, an dem die Zeuge jetzt nicht mehr erinnert, übernachtet haben. Der Zeuge widerstrebt beifolgt dem Zeuge, daß Lütjow während des Übernachtsens im Hotel bereits versucht hat, ihn zu küssen und ihn zu freizeichnen. Dann später in der Oberwald-Tour hat Lütjow ähnliche Fälschlichkeiten versucht, die allerdings von bedenklicherer Art waren. Erst in Berlin, wohin der Zeuge wiederum dem Angeklagten folgte, ist es dann zu Verhandlungen gekommen, die durchaus strafwürdiger Natur waren.

Jürgens-Prozess voraussichtlich im Juni. Die Voruntersuchung im Falle Jürgens soll bereits in allerhöchster Zeit, voraussichtlich in acht bis vierzehn Tagen, abgeschlossen werden. Die in Frage kommenden Zeugen, hauptsächlich Bekannte des Ehepaars und Geschäftsfreunde aus Stargard, sind vom Untersuchungsrichter eingehend vernommen worden. Es ist damit zu rechnen, daß die beiden Angeklagten in kurzer Zeit aus dem Lazarett des Untersuchungsgefängnisses in Roßau nach Steintin übergeführt werden. Die Hauptverhandlung in Steintin dürfte Ende Juni, spätestens aber in den ersten Tagen des Juli beginnen, da die Verhandlung noch vor den Gerichtsferien zu Ende gebracht werden soll.

Befestigung eines Todesurteils. Der Kaufmann Paul Heltenbrügge war am 18. Februar d. J. vom Schwurgericht Dresden wegen Ermordung und Vererbung eines Bankbeamten zum Tode verurteilt worden. Der dritte Straffenat des Reichsgerichts hat jetzt die von dem Verurteilten gegen das Urteil eingelegte Revision verworfen.

Spiritweberprozess.

Die Peters indirekt Weber begünstigte.

Am Spiritweberprozess beteiligte des früheren Leiter der Abteilung W im Polizeipräsidium, Regierungsrat Hinkel, daß Kommissar Peters ihm anfänglich seine Unterstützung bei der von der Monopolverwaltung beabsichtigten Verhaftung des Angeklagten Weber zugestimmt habe. Peters habe die Untersuchung später abgelehnt, weil es sich nach seiner Ansicht nicht um eine strafrechtliche, sondern um eine zivilrechtliche Angelegenheit handeln sollte. Der Staatsanwalt weist darauf hin, daß Peters wissen mußte, daß es sich um eine strafrechtliche Verfolgung handelte. Regierungsrat Hinkel schürte die Angelegenheit Weber als schuldigem Beamten, der mit seinen Arznter gute Erfolge erzielt habe. Regierungsrat Frohheim, dessen am Polizeipräsidium erklärte als Sachverständiger, daß, wenn einer anonymen Anzeige nachgegangen gewesen sei, sie unbedingt an die Staatsanwaltschaft hätte weitergegeben werden müssen. Rechtsanwält Brandt als Vertreter der Nebenklägerin beantragt dann die Herbeischaffung der Akten aus dem Hauptpräsidium Reichsgrube zum Beweis dafür, daß Herrmann Weber Beamte der badischen Landwirtschaftskammer bestochen habe, um ein höheres Kontingent zu erhalten, und daß Weber dann diese Mehrlieferung verschoben habe.

Kutischer Prozess.

Solzmann wird gewaltsam abgeführt.

In der Verhandlung im Kutischer Prozess kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Gericht und dem Angeklagten Solzmann. Der Vorsitzende entzog Solzmann die Sprecherechtigkeit, weil er in unzulässiger Weise mit fremden Personen im Sitzungssaal zu sprechen versucht habe und mit seinen Angehörigen in einer fremden Sprache gesprochen hat. Solzmann protestierte dagegen und sagte, das stimme nicht. Solzmann protestierte dagegen und sagte, das stimme nicht. Er ging auf Rechtsanwalt Dr. Windar los und versuchte, ihn tödlich anzugreifen. Der Vorsitzende beantragte nunmehr zwei Justizwachmeister, den Angeklagten abzuführen. Solzmann wurde in ungebührender Erregung, schlug um sich und rief mit weithin schallender Stimme Verwünschungen teils in deutscher, teils in russischer Sprache in den Saal. Töten Sie mich, erlösen Sie mich, rief er unter anderem. Nur mit Mühe gelang es, den Angeklagten zu bändigen und aus dem Sitzungssaal zu führen.

Ingeborg.

Roman von H. v. Lehne.
Urheberstattung durch Stuttgarter Roman-Zentrale
C. Ademann, Stuttgart.

„Das weiß ich nicht. Sehen Sie, darüber hat sie nichts verstanden lassen. Ich glaube, sie ist wohl gegen den Willen ihrer Eltern zur Bühne gegangen, wie ich aus einigen Andeutungen entnehmen konnte; Roland ist auch ihr nom de guerre! Aus guter Familie und sehr gebildet ist sie auf jeden Fall! Für mich bedeuten diese äußeren Umstände nicht so viel, mir gilt der Mensch an sich und sie ist ein vollwertiger Mensch; meine Kenntnis trägt mich da nicht.“
Still hörte Dietrich ihr zu. Er hätte sehr gut ihre Mitteilungen ergänzen können; er wußte mehr als sie.

„Sie scheint eine trübe Jugend gehabt zu haben, deshalb ist sie so ernst.“
„Sie wird sicher früher oder später einmal heiraten“, wackert er langsam ein.

„Davon bin ich auch überzeugt, wenn sie es auch nicht zugeben will. Ich bitte Sie, solch liebes und schönes Geschöpf — ich habe sie lieb, als ob sie mein Kind sei! Heute Abend wird sie mir Gesellschaft leisten. Bei dem kühlen, trüblichen Wetter der letzten Tage kann ich nicht gut ausgehen, da mir meine rheumatischen Schmerzen sehr zu schaffen machen. Ich liebe den November gar nicht, diesen trüben, sonnenlosen Monat, trotzdem er doch der Vorgänger des Weihnachtsemontats ist! — Ubrigens, werden Sie das Fest hier oder zu Hause verleben?“
„Diesmal auf Gatersburg —“ und er erzählte, daß er höchstens noch zwei Jahre den bunten Nod tragen wolle. Sobald er den Rittmeister habe, wolle er den Abchied einreichen und sich dann der Verwaltung seiner Güter widmen.

Er sah nach der Uhr. Es war gleich sechs und für ihn hohe Zeit, zu gehen, da er eine Verabredung hatte. Frau von Franzus bedauerte, und er mußte ihr versprechen, bald wieder zu kommen, was er sehr gern tat.

Dietrich Steined verkümmerte keine Vorstellung, in der er Ingeborg Roland beschätzte wußte, und immer mehr wurde er von ihrem Liebreiz und ihrer hohen künstlerischen Gesehelt. Er war überrascht, welche Wandlungsfähigkeit ihr eignete. Ihre ganze Persönlichkeit ging unter in der Gestalt, die sie darzustellen hatte. Sie spielte ihre Rollen nicht nur mit dem nährenden Verstande auf, sondern mit ihrem ganzen Gefühl, das stets unfehlbar das Richtige traf, ob sie nun eine der Idealgestalten der Klaffiker oder eine elegante Salondame oder ein sogenanntes „kleines Mädel“ spielte; immer waren ihre Leistungen interessant und lebenswahr, so daß sie in dem Zuschauer das Gefühl auslösten, so und nicht anders habe der Autor es gemeint.

Sie war der anerkannte Liebling des verwöhnten Publikums der großen Kunststadt geworden, und sie erhielt Einladungen aus den vornehmsten Kreisen; denn jeder suchte etwas darunter, die gefeierte Künstlerin zu seinen Gästen zu zählen.

So blieb es nicht aus, daß Dietrich und Ingeborg sich in Gesellschaft oft begegneten; aber mit keinem Wort und Blick wurde auf ihre frühere Bekanntschaft angedeutet. Sie waren sich beide fremd wie am ersten Tage ihres Zusammenstehens. Er war stets ausgelacht höflich und zuvorkommend, aber kühl. Mit Macht kämpfte er gegen den immer größer werdenden Einfluß, den sie auf ihn ausübte. — Nein, es war für ihn unmöglich, die Schranke niederzureißen, die zwischen ihnen bestand, nach dem, was sie ihm angetan!

Einkehrstätten in Wilsdruff und dessen Umgebung

*
Geehrten Familien,
Vereinen u. Ausflüglern
werden ganz besonders
nachfolgende Lokale zur
Einkehr empfohlen
*



*
In dieser Abteilung
finden sich weitere Gast-
stätten bei günstigster
Preisstellung jederzeit
Aufnahme
*

Gasthof Grumbach

Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf Wilsdruff 444
hält werten Vereinen und Ausflüglern
seine Lokalitäten bestens empfohlen.
Vorzügliche Küche u. Keller, eigene Fleischerei

Großer Ballsaal - Uebernachtung

Landberg!

Gasthaus und Sommerfrische am Tharandter Wald
Fernsprech-Anschluß: Amt Mohorn 228

Herrliche Fernsicht — Angenehmer Touristenaufenthalt

Neu angelegter Konzertpark

Erreichbar von den Bahnstationen Tharandt und Herzogswalde

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

bekannt durch gute Küche und Keller
Eigene Fleischerei Fernruf Mohorn 393
am Fuße des Landberges

Einkehrstätte bei Ausflügen durch das Triebischtal und den
Tharandter Wald, Eisenbahn-, A. D. A. C.- und Radfahrerstation

Behagliche Aufenthaltsräume, Ballsaal und Garten
Tagespension zu Ausnahmepreisen
Alte Weine, Paulaner, Sazer, Radeberger u. Döllnitzer Gose.

Gasthof Blankenstein

Besitzer Max Richter Fernruf Mohorn 241
Herrlichste Triebischtalansicht der Umgebung

empfiehlt sein Lokal Ausflüglern und Touristen
zur gefälligen Einkehr

Für Vereine und Partien steht Tanzorchester
jederzeit z. Verfügung. Mäßige Preise, gut. Bewirtung

Gasthof Grund (Klein-Tirol)

20 Minuten von der Eisenbahnstation Herzogswalde
an der Kleinbahnlinie Wilsdruff-Nossen gelegen.
Sommerfrische / Herrlicher Ausflugsort / Ausspannung
für 15 Pferde / Gut ländlicher Gasthof mit Uebernachtung
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit
Fernsprecher Mohorn 245 Rudolf Helwig

Gasthof Hühndorf

hält werten Vereinen und Ausflüglern
seine Lokalitäten bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche und Keller

Schöner Ballsaal · Schattig. Garten

Öffentliche Fernsprechstelle.

Schiebocksmühle

Beliebte Einkehrstätte im Prinzentale

Von Wilsdruff durch das Prinzbachtal über
Hühndorf, durch das Saubachtal oder über
Kleinschönberg sehr bequem zu erreichen

**Großer Saal für Vereine
Herrlicher Lindengarten**

A. Schütze

Gebhardtts Weinschank Stadtparkhöhe Meissen

10 Min. vom Bahnhof Triebischtal Tel. 725

Altgotische Weinschänke - Herrliche Aus-
sicht - Stimmungslokal - Billige Preise
Pflauren :: Affen :: Kleinzooologie

Bahnhofsrestaurant Wilsdruff

Inh. Albin Thomas Fernsprecher 574
Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff

hält seinen
herrlichen schattigen Garten
zur Einkehr bestens empfohlen

Gutgepflegte Biere, Spezialität: Thomasbräu (echt
Münchner) und Radeberger Pilsner

Amtshof Wilsdruff

Fernruf 486 Inh.: Richard Bennowitz Fernruf 486
in unmittelbarer Nähe der Kraftpost-Haltestelle
empfiehlt seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen

Wein-, Kaffee- u. Gesellschaftszimmer

Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer
Beste Bewirtung Ausspannung Solide Preise

Parkschänke

Am Eingange des Saubachtales
Schöner schattiger Garten. Preiswerte
Bewirtung. Uebernachtung. Bequeme
Kraftpost- und Zugverbindung mit Dresden

Wilsdruff

Lindenschlößchen

Wilsdruff

Fernsprech-Anschluß: Amt Wilsdruff Nr. 523
Haltestelle der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff
Den Bundesvorschriften entspr. Kegelbahn

Jeden Sonntag grosse Ballschau

Neudeckmühle

im wildromant. Saubachtal
Post Wilsdruff Fernruf 467
Große Veranda, Gesellschafts-
saal mit Flügel, Schatt. Lindengarten. Kinderbelust. Rudolf Pottz.
1 Std. von der Endstation der Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff

Parkschänke Cossebaude

Besitzer Oskar Hübner

ist das beliebte Ziel Ihres Ausflugs
Herrlicher Blick ins Elbtal. Volkstümliche Preise

Kostenfreier Saal, dekoriert und renoviert

Café Robberg, Meissen

Hahnemannsplatz 10

empfiehlt seine Kaffee- und Weinstube zur freundlichen
Einkehr. Angenehmer Familienaufenthalt.

= Vinzenz Richter =

Interessantestes Lokal von Meissen
Eig. Traubenkelterei. Erbaut 1523. Altertümer.

Plossenschänke Meissen

am Sieben-
eichener
Park

Kegelbahn - Gesellschaftssaal

Schattiger Garten, 500 Personen fassend

Burgkeller Meissen

Auf Schloß Albrechtsburg und Dom
Wein- und Speise-Wirtschaft ersten Ranges.
Große und kleine Gesellschaftsäle - Asphalt-
Kegelbahn - Prachtvoller, schattiger Garten mit
herrlichem Panorama von Meissen
Fernsprecher 17 Louis Zimmer

Gasthof Klipphausen

Besitzer Otto Schöne Fernruf Wilsdruff Nr. 420
Größter Saal der Umgebung Staubfreier Lindengarten
Billiger Mittagstisch zu jeder Tageszeit / Eigene Fleischerei

Jeden Sonntag: Großer Ballbetrieb

Endstation des Saubachtales / ¼ Stunde vom Marktplatz
Wilsdruff / Haltestelle der Kleinbahn Wilsdruff-Meißen

Gasthof Unkersdorf

hält sein Lokal werten Ausflüglern bestens empfohlen

Vorzügliche Küche und Keller

Saal für Gesellschaften und Vereine

Hierzu laden freundlichst ein Ernst Zuschke und Frau

Gasthof Reinsberg

Inh. Arno Voigt Fernruf Reinsberg 10

Schöner Saal
Schattiger Garten

Vorzügliche Bewirtung
Eigene Fleischerei

Herrlichster Ausflugsort

im Mittelpunkt der Grabentour

Gasthof Steinbach b. Mohorn

am Triebischtal gelegen

empfiehlt seine Lokalitäten
Ausflüglern und Touristen

Jeden Sonntag: Feiner Ball

Für Vereine Saal jederzeit kostenlos zur Verfügung.
Küche und Keller bieten das Beste.
Fernruf: Mohorn 368.

Gasthof und Sommerfrische Zollhaus Bieberstein bei Nossen

Inhaber: Hugo Gietzelt Fernruf: Reinsberg 55

Unstreitig einer der schönsten Ausflugsorte
direkt am Bahnhof Obergruna-Bieberstein.
Selten schöner Garten für 500 Personen.
Im Sommer öfters Militär- und Zivilkonzerte.

Jeden Sonntag ab 3 Uhr Reunion.

Küche und Keller von Ruh. Ausspannung für 30 Pferde-
Fremdenzimmer usw.

Preiskermühle

Eisenbahnstation der Kleinbahn Meissen-Wilsdruff

Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischtal

Großer Lindengarten - Gondelteich - Gesellschaftssaal

Fernsprecher Meissen 682 Besitzer Max Richter

Gasthof Lampersdorf

empfiehlt
sein Lokal zur
Einkehr bei einer
Wanderung
durch das herrl.
Triebischtal

Gute Bedienung
Mäßige Preise

Meissen Ideler Gaststätte

vorm. Sauerlich's Restaurant, Kleinmarkt
Gutes bürgerliches Speise-Restaurant

Für Vereine und Klubs bestens empfohlen.
Stammlokal des jungdeutschen Ordens